

SCHRIFTEN
zum internationalen und zum öffentlichen
RECHT

Herausgegeben von Gilbert Gornig

Karlheinz Rode

Verfassungsidentität
und Ewigkeitsgarantie

101

PETER LANG

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	17
Erster Abschnitt	
Terminologie und Thesen des Bundesverfassungsgerichts zur „Verfassungsidentität“ und zur „Integrationsverantwortung“ im Lissabon-Urteil	23
Zweiter Abschnitt	
Art. 79 Abs. 3 GG als verfassungsrechtlicher Tatbestand	33
A Der Wortlaut des Art. 79 Abs. 3 GG	33
B Die in Art. 79 Abs. 3 GG bezeichneten Grundsätze als fundamentale Staatsstrukturprinzipien	33
I. Ethische „Kerngehalte“ des Grundgesetzes	33
II. Die Elemente des Art. 79 Abs. 3 als vermeintlich „überpositive“ und „universelle“ Rechtsnormen	37
1 Das Prinzip des Föderalismus	37
2 Die Grundsätze des Art. 1 GG	39
3 Die Grundsätze des Art. 20 GG	41
C Überpositivität und Universalität als Begriffe der Naturrechtslehren	44
I. Art. 79 Abs. 3 GG als Naturrecht positivierende, eigenständige Rechtsnorm	44
II. Das Problem von Sein und Sollen	45
III. Das Südweststaat-Urteil als Wiedergeburt des Naturrechts	49
IV. Das Beispiel der Urteile zum Schwangerschaftsabbruch von 1975 und 1993	50
Dritter Abschnitt	
Verfassungsänderungsvorschriften der jüngeren deutschen Verfassungsgeschichte	53
A Die gescheiterte Verfassung von 1849	54
B Änderungsnormen der Weimarer Verfassung (unter Einbeziehung der Verfassung von 1871)	56
C Änderungsnormen des Grundgesetzes	59
Vierter Abschnitt	
Die Entwicklung der Literatur und Rechtsprechung zu Art. 79 Abs. 3 GG	61

A	Zwei Schriften aus dem 18. und 20. Jahrhundert	61
B	Die Mangelhaftigkeit der frühen Lehre von der „verfassungsgebenden Gewalt des Volkes“	68
C	Die Folgeliteratur bis zur Gegenwart	74
Fünfter Abschnitt		
Die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts		91
A	Die neue Interpretation der Präambel vom KPD–Urteil bis zum Lissabon-Urteil	91
B	Die Übernahme der Lehre vom pouvoir constituant und den pouvoir constitués	96
Sechster Abschnitt		
Die Entstehungsgeschichte der Präambel und des Art. 79 Abs. 3 GG und des Art. 20 Abs. 2 GG		99
A	Der Beginn	99
B	Die Präambel in Herrenchiemsee und im Parlamentarischen Rat	100
C	Art. 79 Abs. 3 und 20 Abs. 2 GG in Herrenchiemseer Konvent und im Parlamentarische Rat	105
Siebter Abschnitt		
Ideologie und Mythologisierung in der Methodik der Rechtsfindung		113
Achter Abschnitt		
Zwischenergebnis und Anmerkung		121
Neunter Abschnitt		
Art. 79 Abs. 3 GG und die Grundkriterien des Rechtssatzes		123
A	Das Wesen des Rechtssatzes als meta-juristisches, theoretisches Problem	123
B	Der Rechtssatz als Norm und Ausdruck menschlichen Willens	124
	I. Das Problem des Willens	124
	II. Der Parlamentarische Rat als verfassungsgebende Gewalt	128
	III. „Verfassungsgebende Gewalt“ und „Staatsgewalt“ im Sinne des Art. 20 Abs. 2 GG	132
	IV. Staatsgewalt und Demokratiegebot	138
C	Die Bindungswirkung des Art. 79 Abs. 3 GG auf Seiten des Adressaten (Selbstverpflichtung des Staates)	141
Zehnter Abschnitt		
Zwischenergebnis und Anmerkungen		147
Elfte Abschnitt		
Die Unantastbarkeit des Art.79 Abs. 3 GG		149

A	Der Wortlaut und das Argument von der „Selbstbezüglichkeit“ des Art. 79 Abs. 3 GG	149
B	Die systematische Interpretation	152
C	Die teleologische Auslegung (Die „ Normlogik“ als verborgene Wertentscheidung)	162
D	Die Verfassungsmäßigkeit des Art. 79 Abs. 3 GG	166
Zwölfter Abschnitt		
	Zusammenfassung und Ausblick	177
Literatur		181